

Zuwachs bei der Rettungshundestaffel

KIRCHHEIM ■ Jüngst richtete die DRK-Rettungshundestaffel Nürtingen/Kirchheim im Namen des DRK-Landesverbands eine Rettungshundprüfung aus. Angemeldet waren neun Hundeteams.

Zu Beginn mussten die Hundehalter im Theorie-Teil Fachfragen zur Ersten Hilfe, Einsatztaktik, Kartenkunde und Funktechnik beantworten. Anschließend folgte die sogenannte Verweissübung, wo überprüft wurde, ob die Hunde ihren Fund eindeutig und ohne die Person zu bedrängen, anzeigen. Als Drittes wurde der Gehorsam überprüft. Dabei mussten die Hundeteams acht Übungen aus dem Bereich Unterordnung bestehen. In einer Trageübung wurde noch kontrolliert, ob die Hunde sich unter anderem auch von Fremdpersonen tragen lassen. Beim Hauptteil der Prüfung mussten die Teams innerhalb von 20 Minuten in einem Wald-Areal völlig auf sich gestellt eine unbekannte Anzahl von Personen auffinden und versorgen. Schließlich bestanden sieben Teams. Den aus Reutlingen und Pforzheim angereisten Prüfern wurde für ihre faire Bewertung gedankt. Mit einem gemeinsamen Abendessen fand die Prüfung dann ihren Abschluss. pm

145 Angler bestehen Fischerprüfung

KREIS ESSLINGEN ■ An der landeseinheitlichen Fischerprüfung haben im Landkreis Esslingen 161 Personen teilgenommen. 145 Anglerfreunde erliefen die Prüfung und können jetzt bei ihrem Bürgermeisteramt den Fischereibeleg beantragen. 9,9 Prozent der Prüfungsteilnehmer haben nicht bestanden. Wer es nicht geschafft hat, kann sich im kommenden Jahr erneut der Prüfung stellen. Bei der Fischerprüfung mussten in zwei Stunden 60 Fragen aus fünf Sachgebieten – Allgemeine Fischkunde, Spezielle Fischkunde, Gewässerökologie und Fischgehe, Gerätekunde, Fangtechnik und Behandlung und Verwertung von Fischen – sowie fischereirechtliche, naturschutzrechtliche und andere für die Fischer bedeutsame Rechtsvorschriften im Multiple-Choice-Verfahren beantwortet werden. la

BERGWACHT / 40 Frauen und Männer betreuen 100 Quadratkilometer Einsatzgebiet auf der Schopflocher Alb

Oft fehlende Akzeptanz für die ehrenamtliche Arbeit

Der Winter wirft ein weißes Tuch aufs Land. Rings um Schopfloch hat sich die Natur zur Ruhe gebettet. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. Rauch steigt zwischen den Wipfeln schneebedeckter Tannen auf und weist den Weg zu einer Anhöhe, auf der ein kleines Häuschen steht. „Deutsches Rotes Kreuz – Bergwacht Württemberg, Bereitschaft Stuttgart“, steht in großen Lettern auf eine Fahne geschrieben, die sich hoch über der Hütte im Geist der Bäume im Winde wegt.

DANIELA HAUFFMANN

LENNINGEN ■ 40 Frauen und Männer tun hier allwöchentlich in Zehner-Gruppen ihren Dienst und das an 52 Wochenenden im Jahr. Das Motto „Alzeit bereit“ besteht für sie nicht nur aus bloßen Worten. Es ist ihnen eine handlungsleitende Maxime.

Eine Sirene heult auf. Einsatzleiter Thomas Berner und seine Kameraden sind auf den Beinen. Maximal 15 Minuten dürfen verstreichen, bis sie einen Unfallort in ihrem 100 Quadratkilometer großen Einsatzgebiet erreichen. Eilig streifen sie sich ihre rot-blauen Jacken über, die Skistöiefel sind rasch angelegt. Im Vorübergehen greift sich die vierköpfige Rettungsmannschaft Sanitäts- und Arztrucksack mit lebensrettenden Utensilien für die medizinische Erstversorgung am Unfallort. Mit Blaulicht steuert Edgar Balzer das Einsatzfahrzeug hinunter zum nahe gelegenen Einsatzort am Skilift Pühl.

„Der Ernstfall“ will geprobt sein“, verrät Berner den Grund für die überraschende Alarmierung, während im Hintergrund das Funkgerät rauscht. Die Türen des Fahrzeugs fliegen auf. Ein Rettungsschlitzen wird aus dem Wagen gezogen und mit einem lauten Klacken rastet die Skibindung ein. Auf schneller Kufe setzt sich die Mannschaft in Bewegung. Mit dem Lift geht es den steilen



Der Rettungsschlitzen – ein unentbehrliches Gefährt für die Bergwacht bei der Rettung Verletzter. Foto: Daniela Hauffmann

Hang hinauf. Im Schlepptau den Schlitzen. Ein Jugendlicher ist bei der Fahrt mit dem Snowboard gestürzt und hat sich verletzt. Moritz Zeiger ist als Erster bei dem Jungen. Ebenso wie die übrigen ehrenamtlichen Bergretter hat auch er eine Rettungsausbildung durchlaufen. Drei Jahre lang hat er sich auf derartige Einsätze vorbereitet. Jedes freie Wochenende besuchte der gelernte Mechatroniker Aus- und Fortbildungskurse, die im medizinischen Bereich nicht allein Kenntnisse in Erster Hilfe, sondern auch Wissen über Blutdruckmessung, das Anlegen von Verbänden, die Infusionsvorbereitung, die Beatmung mit dem Sauerstoffgerät oder die Reanimation mit einem Defibrillator vermitteln.

Der Junge ist ansprechbar. Zeiger macht einen sogenannten Body-

check. Vorsichtig tastet er den Körper ab, um festzustellen, wo es zu Verletzungen oder Brüchen gekommen ist. Kollege Uwe Dressler, der seine Skier über Kreuz in den Schnee gesteckt und so die Unfallstelle gesichert hat, löst langsam das Snowboard und legt es zur Seite. Der Unterschenkel ist gebrochen. Mit einer Vakuummanschette wird das Bein stabilisiert und der Verletzte anschließend auf dem Rettungsschlitzen abtransportiert.

„Zeitlich nimmt die Sanitätsausbildung neben der Rettungstechnik den größten Raum der Bergwacht-Ausbildung ein“, erklärt Thomas Berner. „Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass am Unfallort im Gelände ein Arzt selbst mit modernen Transportmitteln wie dem Hubschrauber oft nicht in kurzer

Zeit zur Verfügung steht.“ Neben der klassischen Notfallversorgung sind daher auch der Umgang mit Unterkühlungen, Erfrierungen, einem Hängetrauma oder die Herz-Lungen-Wiederbelebung Gegenstand der Ausbildung.

Doch darüber hinaus müssen die Kameraden nicht allein sicher auf den Skiern stehen. Der Umgang mit Kompass, Karte und GPS für die Orientierung in unübersichtlichem Gelände muss ebenso beherrscht werden, wie das Bergsteigen und Klettern für die Sommerrettung. Auch im steilsten Gelände und an Felswänden hat jeder Griff zu sitzen. Fundierte Kenntnisse im Umgang mit der Gebirgstrage, und dem Faserseil und die Seil- und Knotenkunde sind unerlässliche Bestandteile der Bergwacht-Ausbildung, denn der kleinste

Fehler könnte fatale Folgen haben. „Jede Woche werden deshalb Fortbildungen angeboten, die regelmäßig besucht werden sollten“, erzählt Berner, dessen Kameraden schon die nächste Alarmierung über Telefon erhalten.

Dieses Mal ein realer Notfall. Auch der Naturschutz zählt zum Aufgabengebiet der Bergwacht. Seit ihrer Gründung in den 1920er-Jahren hat sich der Biotop- und Artenschutz zu einem Kernbereich des Rettungstrupps entwickelt. Die immer größere Anzahl an Ausfliegern, Wandernern und Sportlern, die die Schwäbische Alb aufsuchen, haben das Einsatzspektrum der Bergwacht vergrößert. Als Naturschutzorganisation legt sie beispielsweise Wege zu den Kletterfelsen an, um die Trittlastbelastungen im Gelände in Grenzen zu halten. Als Naturschutztreff sind die Kameraden im Gelände unterwegs, um nach dem Rechten zu schauen und besonders schützenswerte Gebiete zu kontrollieren.

Thomas Berner und seine Kameraden sind mit ganzem Herzen bei der Bergwacht. Argertlich stimmt sie allein die Rücksichtslosigkeit und das Unverständnis, auf das sie mitten am Einsatzort treffen. Bei einem ihrer Notfälle am vergangenen Wochenende zeigte so mancher Autofahrer wenig Verständnis dafür, dass die Helfer auf einem Parkplatz einen kleinen Jungen versorgen mussten, der sich beim Schlittelfahren verletzt. Zwischen Trage und Rettungsfahrzeuge bahnten sie sich ihren Weg zur nächsten Parklücke. Zentimeterarbeit im verengten Straßenbereich. Dass sie damit die Bergwacht nicht alleine behindern, sondern die Helfer auch in Gefahr bringen, darüber schienen diese Autofahrer nicht nachzudenken.

Nach der Rettungswagen eintraf, erntete Moritz Zeiger ein unbeeindrucktes Achselzucken dafür, dass er einen Fahrer bat, kurz auf die Seite zu fahren. „Doch es kann auch anders laufen. Es gibt auch Passanten, die uns aktiv bei der Arbeit unterstützen“, sagt Berner, während das siebenjährige Kind ins nächste Krankenhaus gefahren wird. „Jeder kann in diese Situation geraten.“ Das sollte man sich bewusst machen.



100 Jahre Liederlust Ohmden. Am 100. Gründungstag, Freitag, 23. November, begeht die Liederkreis Ohmden um 19.30 Uhr in der Gemeindehalle mit einem Jubiläumsabend ihren Geburtstag. Bei dieser Veranstaltung wird dem Verein die Zelterplakette als staatliche Anerkennung und die Ehrenkunde des Deutschen Chorverbandes verliehen. Ein kleines Chorkonzert wird der musikalische Rahmen der Feierstunden sein. Eröffnet wird das Programm der Jugendchor. Danach übernimmt der Jubiläumschor die Programmgestaltung. Zum Vortrag kommen Chorstücke, die einen Einblick in das vielfältige Repertoire des gemischten Chores zulassen. Chorleiter Bertram Schattell hat viele Chorsätze für dieses Jubiläum erarbeitet. Die Besucher der „Geburtsstagsfeier“ erwartet eine Uraufführung, die eigens für dieses Jubiläum erarbeitet wurde. Durch das Programm führt einmal mehr Professor Hans Herzinger. Die instrumentale Begleitung übernimmt bei einigen Chorstücken das Saxofon-Quartett „sasso suono“. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Eingeladen sind alle Mitglieder und Freunde der Liederkreis Ohmden. pm/foto: privat

GÄSTEABEND / Höhlenforscher stellten neueste Forschungsergebnisse vor

Gigantische Höhle entdeckt

Große Forschungsprojekte sind nur noch in Kooperation zu stemmen. Dies wurde beim Gäste- und Info-Abend der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Grabenstetten in der Falkensteinhalle deutlich. Rund 200 Besucher ließen sich von den Höhlenforschern informieren.

MICHAEL RAHNEFELD

GRABENSTETTEN ■ „Die Zusammenarbeit der höhlenkundlichen Vereine ist so gut wie noch nie“, unterstrich der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Höhle und Karst Grabenstetten bei seinen Grußworten. Mammel erhielt dafür vom höhleninteressierten Publikum viel Beifall. Dass seine Aussage stimmt, bewiesen dann die Multimedia-Vorträge von Karsten Gessert und Udo Wieczorek. Sowohl im Teufelsklingenbröller auf der Ostalb bei Heubach als auch in der Vetterhöhle und im Blauhöhlyensystem arbeiten viele Höhlenforscher Hand in Hand und vereinstreffend.

Die Freude am Erfolg in der Teufelsklinge teilen sich beispielsweise die Arge Rosenstein, die Höhlenforschungsgruppe Ostalb/Kirchheim, Arge Berg Stuttgart, der Kalhensteiner Höhlenverein Bad Überkingen, die

Malteser Höhlenrettung und die Arge Grabenstetten. Seit 1972 wird immer wieder versucht, in den Teufelsklingenbröller vorzustoßen, erläuterte mittels Bildern und Filmsequenzen Karsten Gessert. Wie schwierig die Forschungen in diesem Karstobjekt sind, das der schwäbische Pfarrer und Schriftsteller Gustav Schwab bereits 1823 als Strafort des Satans bezeichnete, machte die Multimedia-Schau schnell deutlich. Immenser Aufwand und Equipment sind für die enge und wasserführende Höhle notwendig, die sich den Forschern immer wieder durch Siphons – das Wasser reicht hier bis zur Höhlendecke – verschließt.

Durch Abpumpen des Wasserspiegels und Tauchgänge erfolgten immer weitere Vorstöße in das Karstsystem, das auf der Albhochfläche mit Feuersteinlehm überdeckt ist. Eine Einzigartigkeit, wie Gessert betonte, weshalb die Landschaft über der Höhle fast ein wenig dem Schwarzwald gleiche. Bereits 1986 gelang es Franzjörg Krieg von der Arge Grabenstetten, den zweiten Siphon in der Höhle zu überwinden, ein Vorstoß 90 Meter tief in den Berg hinein war damit gelungen. 1988 scheiterte die Arge Rosenstein am dritten Siphon, 217 Meter hinter dem Höhleneingang. Erst am Pfingsten 2007 – fast 20 Jahre später – sollte die bereits 15 Pumpenktion dem großen Erfolg bringen. In gemeinsamer Arbeit der sechs genannten Ver-

eine wurde die Höhle auf eine Länge von 535 Metern erkundet. Und erst vor wenigen Tagen drangen Forscher 894 Meter weit in die Höhle vor, wobei sich nach ihren Informationen der Gang weiter in den Berg hineinzieht. Es dürften also noch eine Überraschungen folgen. Schon jetzt aber ist der Teufelsklingenbröller die längste Höhle der Ostalb und als Großhöhle klassifiziert.

Ähnlich erfolgreich verlaufen die Forschungen in der Vetterhöhle bei Blaubeuren, die zum Blauhöhlyensystem zählt. Udo Wieczorek führte hier die Gäste in der Halle mit Bildern und Filmen visuell durch die gigantische Höhle mit viel Treppentechnik bis ans Ende im Nordgang der quasi unter der B 28 liegt und parallel zum Blauhöhlyensystem verläuft. Hier versuchen die Forscher im sogenannten 28 Meter tiefen nicht ungefährlichen Knöpfchensinterschacht weiter nordwärts vorzudringen, um möglicherweise eine zweite Verbindung zur Blauhöhle zu finden, die nach Ansicht von Wieczorek zwischen dem sogenannten Mörkedom und der Apokalypse liegen könnte.

Am Gästebend wurden folgende Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft geehrt: Helmut Wagner (25 Jahre); Robert Eckardt, Werner Eckardt, Richard Geserer, Heinz Rainer Gever, Matthias Lopez Correa, Mark Morgan, Gaielle Rosendahl und Katrin Schmitz für zehn Jahre.

Wenn sich Menschen unentgeltlich für andere einsetzen, heißt das Ehrenamt. Wenn wir das unterstützen ist es: Ehrensache. Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen